

Museen / Ausstellungen = Musées / Expositions = Musei / Esposizioni

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Kunst + Architektur in der Schweiz = Art + architecture en Suisse =
Arte + architettura in Svizzera**

Band (Jahr): **47 (1996)**

Heft 2: **Die Kunst der Habsburger = L'art des Habsbourg = L'arte degli
Asburgo**

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Museen / Ausstellungen

Musées / Expositions

Musei / Esposizioni

Rodolphe Töpffer à l'honneur à Genève

Extrait du programme détaillé des manifestations «Rodolphe Töpffer 1996», disponible à l'Office du tourisme, à l'Arcade municipale du Molard à Genève, tél. 022/418 65 50.

Rodolphe Töpffer – Aventures Graphiques

Genève, Musée Rath, du 26 avril au 28 juillet 1996

A la découverte des «Töpfferiana»

Genève, Bibliothèque publique et universitaire, salle Ami-Lullin, du 7 juin au 31 décembre 1996

Rodolphe Töpffer observateur de la vie quotidienne

Genève, Maison Tavel, du 7 juin au 31 décembre 1996

Colloque Rodolphe Töpffer

Genève, Musée d'art et d'histoire, les 6 et 7 juin 1996

Colloque Voyages en détails

Genève, Musée d'art et d'histoire, du 28 au 30 novembre 1996

Le vaste programme genevois, réparti sur toute l'année 1996, prévoit sept expositions, six conférences, deux colloques, un bal costumé au Musée de l'Ariana le 8 juin, des spectacles, concerts et théâtres, de nombreuses publications.

La grande exposition du Musée Rath, intitulée «Rodolphe Töpffer – Aventures Graphiques», organisée conjointement par le Musée d'art et d'histoire de Genève et le Musée de la bande dessinée d'Angoulême, sera ensuite présentée, sous forme réduite, à Zurich, Bruxelles, Hanovre et Paris.

Parmi les nombreuses institutions culturelles qui assurent la qualité scientifique de ces manifestations, il faut citer la Société d'études töpfferiennes.

Après le Festival de la bande dessinée d'Angoulême de cet hiver, Töpffer sera également présent en novembre, au Festival de la BD au Centre UCG de Genève.

Rodolphe Töpffer (1799–1846) s'étéignit voici 150 ans. Genève, mais aussi Angoulême, Zurich, Bruxelles, Hanovre et Paris rendent hommage à cet artiste, peintre, dessinateur, caricaturiste, critique d'art, écrivain et satiriste genevois, pédagogue et homme politiquement engagé. Les manifestations ont pour but de présenter cette abondante œuvre aux multiples facettes.

Rodolphe Töpffer est le fils du célèbre peintre genevois Adam-Wolfgang Töpffer,

originaire d'Allemagne, plus précisément de Schweinfurt en Franconie. La sœur de Rodolphe épousa le bijoutier et amateur d'art François Duval de Saint-Petersbourg. Cette ambiance cosmopolite et artistique du noyau familial marqua profondément l'œuvre de Rodolphe.

Sa carrière dans les arts graphiques fut prédestinée par la nature. En effet, une maladie des yeux l'empêcha de s'adonner à la peinture, aux jeux de la couleur. Il se consacra donc à l'«art de la plume», pour exprimer, à la fois par des mots et par des dessins, ses conceptions du monde et de l'humanité. Son regard inquisiteur et son esprit vif métamorphosèrent les données politiques et sociales en de savoureuses esquisses spirituelles, caustiques et humoristiques.

En 1824, Töpffer fonda son propre pensionnat et fit connaître à ses élèves de nouveaux horizons et cultures. En effet, comme grand voyageur en Suisse, en Savoie et en Italie, Rodolphe Töpffer rapporta de chacune de ses randonnées pédestres des récits qu'il illustra abondamment, tels ses célèbres *Voyages en zig-zag*. Nouvelliste et romancier, il réalisa également des histoires fantaisistes qu'il accompagna de caricatures.

Il peut être considéré comme le précurseur de nos bandes dessinées, avec sa première histoire illustrée, réalisée en 1827 et intitulée *Histoire de Monsieur Vieux Bois*. Töpffer «liait ses croquis par une sorte d'action» et dévoilait un humour satirique et un esprit ludique toujours en effervescence. Ses œuvres ont été traduites dans de nombreuses langues étrangères.

Catherine Courtiau



Rodolphe Töpffer, «Descente mémorable», Detail, album du «Voyage à Chamonix...», 1830.



Aristide Maillol, *Le Printemps*, 1896, huile sur toile, 95x75 cm, Collection particulière.

Aristide Maillol

Ausstellung im Musée cantonal des Beaux-Arts, Lausanne, 15. Mai bis 22. September 1996. – Öffnungszeiten: Di/Mi 11–18 Uhr, Do 11–20 Uhr, Fr–So 11–17 Uhr.

Aristide Maillol zählt zu den Hauptvertretern jener Strömung der europäischen Plastik, die in den zwanziger und dreissiger Jahren das klassische Ideal wiederzubeleben und zu erneuern versuchte. Sein künstlerisches Schaffen umfasst aber ein viel breiteres Spektrum an Kunstwerken, die nun in einer Ausstellung, gezeigt werden sollen. Zu den über 100 Exponaten zählen neben Plastiken aus Stein, Terrakotta, Bronze und Blei auch Gemälde, Tapisserien, Buchillustrationen, Handzeichnungen und Lithographien. Der Schwerpunkt liegt auf Werken, welche während Maillols schöpferischer Phase zwischen 1890 und 1910 entstanden sind. Ein weiteres Auswahlkriterium war die Herkunft der Objekte. Viele stammen aus dem Besitz bedeutender europäischer Sammler und bezeugen die grosse Wertschätzung des Künstlers gerade in Deutschland aber auch in der Schweiz. Auch an diese frühe Verbindung will diese seit langem fällige Retrospektive erinnern.

Aristide Maillol wurde 1861 im französischen Banyuls nahe der spanischen Grenze geboren und begab sich im Alter von 21 Jahren nach Paris. Dort wurde er an der Ecole des Beaux-Arts Schüler der Salonmaler A. Cabanel und J.-P. Laurens. Anfang der 1890er Jahre entdeckte er zunächst die Tapisserie, ab 1895 entstanden dann bereits die ersten Kleinplastiken in Holz, Terrakotta und Bronze. 1920 organisierte Maillols Kunsthändler Ambroise Vollard die erste Einzelausstellung und begründete damit dessen internationale Karriere. Bald erhielt

Maillol Aufträge, die ihn in seiner künstlerischen Entwicklung förderten. Der Erste Weltkrieg bedeutete für den Künstler eine Phase der Stagnation. Die grossen Projekte der zwanziger und dreissiger Jahre, vor allem die grösseren Plastiken, variieren mehrheitlich ältere Figuren. Nach Ausbruch des Zweiten Weltkriegs zog sich Maillol nach Banyuls zurück, nahm dort die Malerei wieder auf und arbeitete bis zu seinem Tod 1944 an seiner letzten, unvollendet gebliebenen Plastik *Harmonie*. Catherine Lepdor

Die Habsburger zwischen Rhein und Donau / Les Habsbourg: Du Rhin au Danube

Ausstellung im Historischen Museum Aargau auf Schloss Lenzburg, 31. März bis 3. November 1996. – Öffnungszeiten: Di–So 10–17 Uhr.

Die zweite Republik Österreich begeht ihren 1000. Namenstag. Österreich feiert diesen Anlass nicht alleine, vielmehr tragen mehrere Nachbarn – so auch die Schweiz – zum Fest bei. Der Auslöser des Jubiläums ist eine Urkunde aus dem Jahr 996, in der sich die Bezeichnung «Ostarrîchi» erstmals schriftlich festgehalten findet. Die Urkunde wird in München verwahrt, was bereits zeigt, dass in ihr kein österreichischer Nationalstolz begründet liegt. Der Begriff bezeichnet ab dem 10. Jh. ein beachtliches Gebiet im Osten (daher «Ostarrîchi») des Herzog-

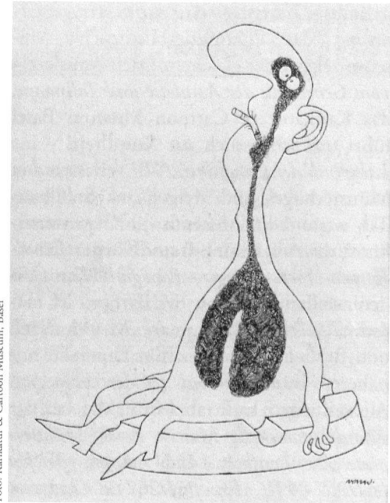
tums Bayern. Es wird unter den babenbergischen Herrschern rasch erschlossen und mit einer straffen Verwaltung organisiert. In der Mitte des 12. Jhs. wird die Mark Österreich zum Herzogtum erhoben und aufgewertet.

Mit dem Ende des Ancien Régime setzt auch der endgültige Niedergang der habsburgisch-österreichischen Verbindung ein. 1804 legt Franz II. die Kaiserwürde nieder, das Heilige Römische Reich endet. Der Name Österreich wird von der Republik aufgenommen und weitergeführt.

Mit Rudolf I. treten die Habsburger in die Reichsgeschichte. Mit der Belehnung seiner Söhne mit den Herzogtümern Österreich und Steier im Jahre 1282 beginnt die gemeinsame Entwicklung der beiden Begriffe Habsburg und Österreich. Mit Fleiss und Glück gelingt den Habsburgern in der Folge der soziale Aufstieg. Von 1438 bis 1806 stellen sie die höchsten Würdenträger des Heiligen Römischen Reiches. Das Haus Habsburg-Lothringen führt nach 1918 Titel und Namen «Erzherzogin resp. Erzherzog von Habsburg».

Die zweisprachige Ausstellung auf Schloss Lenzburg zeigt die Anfänge und Entwicklung des Hauses Habsburg-Österreich in den ehemals vorderösterreichischen Gebieten auf. Sie stellt einen der drei Beiträge dar, mit welchen sich die Schweiz an den Millenniumsfeiern Österreichs beteiligt. Als weiterer Beitrag erschien von der GSK eine *Sonderausgabe* der Zeitschrift *Kunst+Architektur in der Schweiz*, welche die Artikel des ersten Teils dieser vorliegenden Ausgabe enthält (vgl. die Vorworte und das Editorial auf S. 88 ff.).

Christoph Döbeli



Peder Nyman (Dänemark), Tobacco.

Wohl & Sein

Gemeinsames Ausstellungsprojekt von Basler Museen, Juni bis September 1996

Wer ab 1. Juni 1996 Basels Museumslandschaft durchstreift, wird in mehreren Museen den Begriff *Wohl & Sein* entdecken. Unter diesem Titel realisieren mehrere Basler Museen gemeinsam ein grösseres Projekt. Angeregt und unterstützt wird diese Initiative durch die F. Hoffmann-La Roche AG, deren Stammhaus Basel die ersten 100 Jahre vollendet hat. *Wohl & Sein* erstreckt sich vom Juni bis September – einzelne Ausstellungen dauern etwas länger – gerade bis zur Eröffnung des jüngsten Basler Museums, des von Mario Botta erbauten Museums Jean Tinguely, das ebenfalls von Roche initiiert wurde. Mitträger von *Wohl & Sein* sind der Fonds Basel 96 – im übrigen tragen viele zum Gelingen dieses Projektes bei. Die neun *Wohl & Sein*-Ausstellungen zeigen unter dem umfassenden Thema «Wohlbefinden» verschiedene ausgewählte Aspekte des menschlichen Lebens und stützen sich dabei auf museumseigene Objekte.

Beginnen wir unseren Gang zu den sieben Ausstellungsorten im Westen Basels und beenden ihn im Osten, im St. Alban-Tal. Im frisch renovierten Anatomischen Museum wird im *Mundwerk dem Gebiss auf den Zahn gefühlt*. Der Botanische Garten der Universität Basel zeigt *Wegzehrung – Pflanzen am Lebensweg des Menschen*. Das Pharmazie-Historische Museum schildert die *Revolution: Apothekerkunst und Industrie*. Das Historische Museum lüftet ein Geheimnis: *Fundgruben – Stille Örtchen ausgeschöpft*. Auf dem Münsterhügel finden wir gleich vier Ausstellungen: Das Naturhistorische Museum erzählt unter dem Titel *Schmarotzer – von Parasiten und Menschen*, im Schweizerischen Museum für Volkskunde sehen wir dessen Ausstellung



Foto: Hans Weber, Lenzburg

Das Ritterhaus auf Schloss Lenzburg, 1340 als zweigeschossiger, spätgotischer Saalbau errichtet, ist unter den Habsburgern im Rohbau hinterlassen worden.

geheilt! – Votivgaben als Zeichen geistiger Genesung, das Pharmazie-Historische Museum zeigt unter gleichem Dach **Amulett** – vom Geheimnis der Amulette und Talismane, das Karikatur & Cartoon Museum Basel führt uns schliesslich zur **Xundheit!** – ins *Labyrinth der Gesundheit*. Wir verlassen den Münsterhügel und steigen ins St. Alban-Tal, wo uns im Museum für Gegenwartskunst die Ausstellung **fremdKörper** *fremdKörper – corps étranger – Foreign Body* mit Videoinstallationen von M. Barney, M. Hatoum, G. Hill, B. Nauman, M. Odenbach und B. Viola erwartet. – Ein Leporello mit näheren Informationen zu den einzelnen Ausstellungen kann ab Mitte Mai bei der *Koordinationsstelle Museen Basel, Münsterplatz 2, Postfach, 4001 Basel, Telefon 061/267 84 01, Fax 061/267 68 42*, bezogen werden. *Cyrril Häring, Projektleiter*

Der «Rot-Blau»-Expressionismus im Mendrisiotto

Ausstellung im Museo Vela, Ligornetto, im Museo d'arte, Mendrisio, und in der Sala Diego Chiesa, Chiasso, 31. März–23. Juni 1996. – Öffnungszeiten: Di–So 10–17 Uhr.

In der Silvesternacht des Jahres 1924 schlossen sich im Mendrisiotto die drei Basler Künstler Albert Müller, Hermann Scherer und Paul Camenisch zur Künstlergruppe «Rot-Blau» zusammen. Durch das gestärkte Auftreten erhofften sie sich in Basel mehr Ausstellungsmöglichkeiten; zudem beabsichtigten sie, gegenüber der älteren Künstlergeneration eine stärkere Opposition zu bilden. Tief beeindruckt von einer 1923 in der Kunsthalle Basel stattgefundenen Ausstellung über das Werk Ernst Ludwig Kirchner erwählten sie den damals in Davos lebenden Künstler zu ihrem Mentor. Mit ihm wurde für sie die expressionistische Ausrichtung massgebend. 1925 kam es in der Kunsthalle Basel zur ersten Ausstellung, eine zweite fand 1926 im Kunsthaus Zürich statt, eine dritte im Juni 1926, wiederum in der Kunsthalle Basel. Schon vier Monate nach der Gründung gab Albert Müller den Austritt, seine Stelle nahm Otto Staiger ein. Nach dem frühen Tod von Scherer 1927 – Müller war bereits 1926 verstorben – löste sich die Gruppe wie von selbst auf. 1928 wurde eine zweite «Rot-Blau»-Vereinigung gegründet, der Ernst und Hans Stocker, Charles Hindenlang, Max Sulzbachner, Otto Staiger und Paul Camenisch angehörten. Die oben genannten Museen im Mendrisiotto zeigen in drei Ausstellungen die wichtigsten Holzskulpturen, Gemälde, graphischen Werke sowie Fotografien der beiden «Rot-Blau»-Vereinigungen.

Museen im Mendrisiotto/CF

Organisationen Associations Associazioni

Eisenkonstruktionen – neue Denkmäler?

Kolloquium: Sommersemester 1996 an der ETH Zürich

Institut für Denkmalpflege (ID, ETHZ) – Landesgruppe Schweiz des ICOMOS – Vereinigung der Schweizer Denkmalpfleger (VSD)

ETH Zürich, Hauptgebäude D.5.2.

Freitags: 16.15–17.45 Uhr

Vorlesungsnummer: 12-452

Eisen wurde bereits in vorchristlicher Zeit verwendet. Mit Eisen gebaut wurde allerdings erst im 19. Jahrhundert. Der Glaspalast der Londoner Weltausstellung (1851) oder der Eiffelturm in Paris (1889) haben das Bauen mit Eisen auch bei uns nachhaltig geprägt.

Die erste moderne Eisenbahn-Fachwerkbrücke wurde 1856–62 bei Freiburg über die Saane gebaut, die Gotthardbahn wies ursprünglich 32 Eisenbrücken auf. Auch bei Gebäuden fand das Eisen vielfältige Verwendung: Dachstühle, Balkone, ja sogar Fenster wurden aus diesem dauerhaften Material geschaffen.

Die Zeugen des vom Fortschritt geprägten «eisernen» Zeitalters verschwinden jedoch in erschreckender Masse. Es drängt die Frage, ob und wie diese Baudenkmäler erhalten, unterhalten und weiterhin genutzt werden können. Brückenspezialisten, Denkmalpfleger und Architekten werden uns an dem von der ETH Zürich veranstalteten Kolloquium in die Problematik des alternden Eisenbaus einführen und Möglichkeiten, Erfolge und Misserfolge der Sanierung zur Diskussion stellen.

19. April 1995

Dr. Hans-Peter Bärtschi, Industriearchäologe, Winterthur

Geschichte des Eisens und der Eisenkonstruktionen. Überblick und Einführung.

3. Mai 1996

Prof. Dr. Eugen Brühwiler, EPFL Lausanne

Eisenbrücken der Bahnen und ihre Zukunft

24. Mai 1996

Dr. Christian Renfer, Denkmalpfleger des Kantons Zürich

Vom Bachtel zum Pfannenstil – Umzug eines Aussichtsturmes

7. Juni 1996

Dipl. Arch. ETH Ruggero Tropeano, Architekt, Zürich

Restaurierungspraxis bei Metallfenstern der Moderne



Foto: Archiv des Amtes für Denkmalpflege und Inventarisation des Kantons Thurgau, Frauenfeld

Gangelstieg über die Thur zwischen Weinfeldern und Bussnang, erbaut 1882.

21. Juni 1996

Dipl. Arch. ETH Bernhard Furrer, Denkmalpfleger der Stadt Bern

Eisenbrücken in Bern – neue Nutzungen, neue Normen: was nun?

5. Juli 1996

Dr. Hans Rutishauser, Denkmalpfleger des Kantons Graubünden

Schutz und Pflege von Eisenbauten

Kosten: Fr. 30.–, zu bezahlen an der Kasse, ETH Hauptgebäude, F 66 (bis 16.00 Uhr) oder PC 30-1171-7 (Vermerk: Vorlesungsnummer 12-452). Auskunft: Institut für Denkmalpflege (Tel. 01/632 22 84).

ICOMOS

Aufrufe Communiqués Comunicati

Adolf Dietrich (1877–1957)

Zur wissenschaftlichen Bearbeitung und Vorbereitung einer späteren Ausstellung der Pastellzeichnungen von Adolf Dietrich (1877–1957) werden Besitzer und Besitzerinnen von Pastell- und Ölkreidebildern des Künstlers gebeten, sich mit *Dorothee Messmer, Berneggstrasse 38, 9000 St. Gallen, Tel. 071/22 03 60*, in Verbindung zu setzen.